

Gelsenkirchen

Die Stadtzeitung

4/2016



Gelsenkirchen

GELSENKIRCHEN auch im Internet!

www.stadtzeitung-gelsenkirchen.de und www.facebook.com/stadtgelsenkirchen



Weihnachtliches Wahrzeichen

Seit über 60 Jahren leuchtet der Weihnachtsbaum hoch über der Emscher von Schacht 2 der ehemaligen Zeche Nordstern. Zum ersten Mal erstrahlte er 1953. Seit 2010 teilt er sich den Platz mit der Herkules-Skulptur von Markus Lüpertz. Längst ist der Baum zum weihnachtlichen Wahrzeichen der ganzen Stadt geworden. Er ist bereits der dritte seiner Art. Vor zehn Jahren bekam er eine neue Spitze und im Jahr 2008 hat sich die Zahl der Leuchten mehr als verdoppelt.

Mehr auf Seite 3



Menschen aus über 130 Nationen und unterschiedlichen Glaubens leben in der Stadt friedlich zusammen. Ihnen allen wünscht die GELSENKIRCHEN schöne Weihnachtstage und alles Gute für das Jahr 2017!

Bäder sollen neu aufgestellt werden

Stadtwerke erzielen weniger Erlöse aus der Verpachtung der Energienetze

Die Gelsenkirchener Bäderlandschaft kostet viel Geld. Jahr um Jahr muss die Betreiberin, die Stadtwerke Gelsenkirchen GmbH, mit einer kräftigen Finanzspritze aushelfen, um das Minus auszugleichen. Allein im Jahr 2015 sind rund 6,5 Millionen Euro in Richtung Sport-Paradies, Jahnbad, Zentralbad und in die Hallenbäder in Buer und Horst geflossen.

Aber: Den Stadtwerken drohen in den kommenden Jahren weitere deutliche Ergebniseinbußen. Durch die Auswirkungen der Neuordnung der Energieversorgung werden die Erlöse aus der Verpachtung der Energienetze (Strom und Gas) um mehrere Millionen Euro zusammenschmelzen.



„Wir können also nicht weitermachen wie bisher“, sagt Stadtwerke-Geschäftsführer Ulrich Köllmann. „So bedauerlich das auch ist.“ Daher muss eine Lösung gefunden werden, wie sich die Stadtwerke für die Zukunft wirtschaftlich gut aufstellen und zeitgleich „den Bürgerinnen und Bürgern weiterhin gute Möglichkeiten zum Schwimmen bieten können“, erklärt Köllmann. Seit 2015 arbeiten die Stadtwerke an einem entsprechenden Konzept.

Schlussendlich entscheidet jetzt der Rat der Stadt Gelsenkirchen. Er hat einen Fahrplan zur Erarbeitung eines Bäderkonzeptes verabschiedet.

Mehr auf Seite 7



Ausleihrenner: Top 3 der Stadtbibliothek

Seite 2



QuartiersNETZ: Älter werden in Gelsenkirchen

Seite 4 und 5



Das kleine Schwarze: Prünke backt es

Seite 6



Geschenketipps: Jetzt aber schnell!

Seite 8

Tipps für kalte Tage

Die „Ausleih-Renner“ der Stadtbibliothek

Draußen ist es kalt und nass. Was tun? Zum Glück gibt es die Stadtbibliothek. Hier können nicht nur Bücher ausgeliehen werden, sondern auch DVDs oder Konsolenspiele. GELSENKIRCHEN präsentiert die Top-3 der „Ausleih-Renner“:



Über 250.000 Medien

Mehr als 1,2 Millionen Ausleihen pro Jahr

Stadtbibliothek Gelsenkirchen

4 Standorte: Zentralbibliothek, Buer, Horst, Erle

1 Medienmobil

eBib Elektronische Bibliothek für digitale Medien wie E-Books

- Hörbücher**
- Luke Delaney: Für immer mein Nelly Sand: Bibi & Tina - Ein ungebetener Gast
 - Die drei Ausrufezeichen - Skandal auf Sendung

- Bücher**
- Nicci French: Mörderischer Freitag
 - Jilliane Hoffmann: Samariter
 - Dörte Hansen: Altes Land

- Kinderbücher**
- Jeff Kinney: Dumm gelaufen!
 - Jeff Kinney: Geht's noch?
 - Diamantenfeuer (Walt Disney Comic)

- e-books**
- Sebastian Fitzek: Noah
 - Dan Brown: Inferno
 - Sebastian Fitzek: Das Joshuah-Profil

- Musik-CD**
- Bravo Hits 2015
 - Roxy Music live
 - Neil Young: Blue Note Café

- DVD**
- Terminator - Genisys
 - Honig im Kopf
 - Game of Thrones

- Konsole für Kinder (bis 12)**
- Super Mario 3D World
 - LEGO City Undercover
 - LEGO - Der Hobbit



Lesetipp von Claudia Nobis, Stadtbibliothek Gelsenkirchen

In ihrem Thriller „Dornenkleid“, dem zweiten Buch der Serie nach dem Bestseller „Dornenmädchen“, beschert die New York Times Bestsellerautorin Karen Rose ihren Leserinnen und Lesern auf 928 Seiten einen nervenzerfetzend spannenden Trip in menschliche Abgründe.

Noch mehr Tipps:

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtbibliothek Gelsenkirchen verraten, was sie gerne lesen oder hören:

www.stadtzeitung-gelsenkirchen.de

.....

www.stadtbibliothek-ge.de

<http://ebib.stadtbibliothek-ge.de>

Mehr Betriebe als Möglichmacher gesucht

Schülerinnen und Schüler wollen Berufe erkunden

„Wenn ich groß bin, werde ich ...“ Ja, was nur? Oft herrscht nach der Schule große Ratlosigkeit, mit welcher beruflichen Ausbildung oder mit welchem Studium es weitergehen soll. Und die Betriebe? Suchen händeringend nach Auszubildenden, vor allem in weniger populären oder kaum bekannten Berufen.

ferien vom 3. bis zum 7. April 2017. Anschließend sind Berufsfelderkundungen bis zu den Sommerferien möglich. Es werden noch Betriebe gesucht, die bereit sind, jungen Menschen einen Einblick in den Berufsalltag zu geben.

Wer weiß, vielleicht sind ja die Fachkräfte von morgen dabei? Wer einer der gesuchten „Möglichmacher“ sein möchte, findet unter www.praxistage-gelsenkirchen.de ein Buchungsportal zur kinderleichten Abwicklung und weitere Informationen.

Die BFE wurden im Schuljahr 2015/2016 zum zweiten Mal in Gelsenkirchen durchgeführt. Rund 2.500 Schülerinnen und Schüler waren mit Eifer bei der Sache, waren bei Handwerksbetrieben, der Spar-

kasse oder auch in Gelsenkirchener Kindertagesstätten unterwegs. Bevor es in die Praxis ging, wurde bei den Schülerinnen und Schülern ermittelt, welche Interessen und besonderen Talente sie haben. Diese konnten sie dann in einem entsprechenden Betrieb ausprobieren.

„Sie haben sich alle toll eingebracht und hatten auch keine Angst, sich mal die Hände schmutzig zu machen“, lobt Maria Hoffmann-Herz, Inhaberin einer Gärtnerei, das Engagement der Jugendlichen. Auch im nächsten Jahr wird ihr Betrieb bei den BFE dabei sein. „Man kann ja nicht den Fachkräftemangel beklagen und selbst nichts tun“, sagt sie.

Möglichmacher gesucht!

Geben Sie jungen Menschen Einblicke in Ihren Berufsalltag.

Jetzt informieren auf www.praxistage-gelsenkirchen.de

Infos für Möglichmacher

Mehr Infos gibt es nicht nur unter www.praxistage-gelsenkirchen.de

Stefanie Schäfer (Kommunale Koordinierung Übergang Schule - Beruf) beantwortet gerne persönlich die Fragen von Betrieben: Telefon 0209 169-2412, E-Mail: stefanie.schaefer@gelsenkirchen.de

Daher wird das Projekt ab dem Frühjahr des nächsten Jahres fortgesetzt. Den Auftakt macht eine Schwerpunktwoche vor den Oster-



„Eigentlich freue ich mich immer schon im Januar wieder auf den 1. Advent.“ (Reinhold Adam)

Heimat, Harmonie und Hoffnung

Seit über 60 Jahren ein Wahrzeichen: Der Weihnachtsbaum auf dem Nordstern

Im Jahr 1953 wurde er erstmals auf dem neugebauten Schacht 2 der Zeche Nordstern aufgestellt: Ein Weihnachtsbaum aus Stahl, der in der damaligen Zechenschlosserei zusammengebaut wurde. Bis heute ist er DAS Wahrzeichen der Weihnachtszeit in Gelsenkirchen. Vom ersten Advent bis zum Dreikönigstag im Januar strahlt sein Licht vom Nordstern herunter und ist weit über die Grenzen von Horst hinaus zu sehen.

Reinhold Adam, Mitglied des Geschichtsforums Nordstern, sucht nach den passenden Worten als er anfängt, von dem Weihnachtsbaum auf Nordstern zu erzählen, von seinem Baum. „Die Vorfreude ist jedes Mal riesig“, sagt er und durchsucht etwas nervös seine mitgebrachten Zeitungsartikel. In allen geht es um den Nordstern-Weihnachtsbaum.

„Eigentlich freue ich mich schon im Januar wieder auf den 1. Advent.“ Er pflegt eine ganz besondere Beziehung zu dem Weihnachtsbaum und zur Zeche. Vor über 45 Jahren stieg er dort als Berglehrling in das Berufsleben ein. Der heute 70-Jährige arbeitete bis zur Schließung auf

volle Arbeit zahlte sich aus: Im Dezember 1945 begannen sie wieder der Kohle abzubauen. Als Zeichen der Hoffnung und Zuversicht stellte man damals einen echten Nadelbaum auf Schacht 1 auf. „Die meisten Familien hatten zu dieser Zeit weder ein Dach über dem Kopf, geschweige denn einen Weihnachtsbaum“, sagt Adam. Sie hatten keinen eigenen Baum, aber sie hatten den Baum auf Nordstern.

Die Zukunft dieses Baums war einige Jahrzehnte später, mit der näher rückenden Schließung der Zeche, aber fraglich. Nach über 130 Jahren Bergbaugeschichte endete 1993 der Steinkohleabbau auf Nordstern. Die Belegschaft plagte am Tag der Schließung auch die Ungewissheit, wie es mit dem Weihnachtsbaum, mit ihrem Baum, weitergehen würde. Dass auch seine Zeit enden sollte, das konnten und wollten sie nicht zulassen.

Im Namen aller Bergleute äußerte der zuständige Steiger daher ihren letzten Wunsch: „Der Weihnachtsbaum von Nordstern möge auch weiterhin leuchten.“ Reinhold Adam atmet bei dem Gedanken



lacht. „Einmal habe ich den zuständigen Techniker in so einem Fall nicht erreicht. Über Facebook habe ich ihn dann im Urlaub in Österreich kontaktiert und er konnte einem Kollegen Bescheid geben.“

2010 machte sich dann doch noch einmal ein ungutes Gefühl unter den

Reinhold Adam vor der imposanten Maschinenkulisse im Nordstern.

rika. Als sie gefragt wurde, was sie in der Weihnachtszeit am meisten vermisst, war ihre Antwort: Den Baum auf Nordstern.“ Und deshalb ist Adams Optimismus auch so groß,

„Ich bin jedes Mal erleichtert, wenn ich sehe, dass der Baum aufgestellt wird. Er steht für Heimat, für Harmonie. Seit der Schließung der Zeche aber auch für Hoffnung - es geht immer weiter.“

Nordstern und war der letzte Betriebsratsvorsitzende. „Ich kenne den Turm zur Weihnachtszeit gar nicht ohne den Baum. Damals wurde unter den Kollegen nie darüber gesprochen, ob er wieder aufgebaut wird. Das war eine Selbstverständlichkeit“, erinnert er sich.

Die Tradition eines Weihnachtsbaums auf der Zeche Nordstern geht wahrscheinlich auf das Jahr 1945 zurück. Nach dem Zweiten Weltkrieg lag das Gelände in Schutt und Asche. Unzählige Bombenangriffe hatten die Zeche vollkommen zerstört; das Gelände glich einer Trümmerlandschaft. Die britische Militärregierung dachte über eine Stilllegung der Zeche nach.

Doch soweit ließen es die rund 450 überlebenden Bergleute gar nicht erst kommen. Hart arbeitend schafften sie es, die Anlage über Tage wieder aufzubauen. Die mühe-

an damals tief durch. „Ich bin jedes Mal erleichtert, wenn ich sehe, dass der Baum aufgestellt wird. Er steht für Heimat, für Harmonie. Seit der Schließung der Zeche aber auch für Hoffnung - es geht immer weiter.“ Ein Gefühl, das auch die Gelsenkirchener Schriftstellerin Ilse Kibgis teilte und den Baum in ihrem Gedicht „Der Tannenbaum auf Nordstern“ würdigte. Es endet mit den Worten: *O Tannenbaum du darfstest Zeche Nordstern überleben. Dir hat man nach der letzten Schicht noch eine Chance gegeben.*

Dass der Anblick nicht nur für Reinhold Adam jedes Jahr aufs Neue eine Freude ist, zeigen die zahlreichen Anrufe, die ihn zu Beginn der Adventszeit erreichen. „Die Leute sind ganz aufgeregt und fragen mich ‚Hast du schon gesehen, er leuchtet wieder?‘ Und wenn er mal nicht leuchtet? „Dann steht mein Telefon nicht still“, sagt Adam und

Anhängern des Baums breit: Er bekam Konkurrenz. Die Aufstellung der 18 Meter hohen Herkules-Figur auf dem Nordstern sorgte für Aufregung. Auch Reinhold Adam hielt von dem Kunstwerk am Anfang nichts. Jetzt sei er einfach nur froh, dass der Baum seinen festen Platz gefunden habe.

„Auch wenn dieser neben dem Herkules ist“, sagt er schulterzuckend. Und von Konkurrenz kann auch keine Rede sein: Jedes Jahr zur Weihnachtszeit wird der Herkules in den Schatten gestellt - im wahrsten Sinne. Denn wenn der Weihnachtsbaum leuchtet, bleibt er im Dunkeln und wird nicht angestrahlt. Um die Zukunft des Baums macht Reinhold Adam sich keine Sorgen. „Er gehört auch für die junge Generation zum Advent dazu“, erzählt er mit einem breiten Grinsen. „Die 18-jährige Enkelin einer Bekannten war für ein Jahr zum Schüleraustausch in Ame-

dass der Baum noch viele weitere Jahre dort oben zu sehen sein wird.



Der aktuelle Baum in Zahlen:

- 12 Meter hoch
- 1 Tonne schwer (inklusive Unterkonstruktion)
- 9 Astebenen
- 210 schlag- und wetterfeste Leuchtmittel à 40 Watt mit einer Gesamtleistung von 8,4 Kilowatt

Der Stamm liegt das ganze Jahr über auf der Plattform neben dem Herkules und wird in der Woche vor dem ersten Advent aufgestellt.

.....

Mehr unter stadtzeitung-gelsenkirchen.de



„Auf gute Nachbarschaft. Wir gestalten Zukunft vor Ort.“ (Gisela Majewski)

„Das sind gemütliche Runden, in denen Menschen zusammenkommen, um von ihrem Leben zu erzählen und darüber ins Gespräch zu kommen.“

„Offen und neugierig sein“

Gisela Majewski (83) ist nicht nur als Seniorenvertreterin aktiv

Selbstbestimmt alt werden - wer will das nicht? Doch oft ist das leichter gesagt als getan. Gisela Majewski weiß wie es geht und ermutigt auch andere ältere Menschen ebenfalls ein selbstbestimmtes, aktives Leben zu führen.

„Ich war viel zu lange schüchtern, ein viel zu braves Mädchen“, sagt die 83-Jährige über sich. Wer die agile Seniorin erlebt, kann sich das kaum vorstellen. Dicht an dicht hängen in ihrem Apartment die Bilder und zeugen von einem bunten Leben. Mitten drin ein Plakat mit der Überschrift „Auf gute Nachbarschaft. Wir gestalten Zukunft vor Ort.“, das für ein Engagement als Seniorenvertreterin/Nachbarschaftsstifter (SeNas) wirbt. Gisela Majewski gehört zu den SeNas der ersten Stunde.

„Ich war schon vorher aktiv und habe zum Beispiel bei den ZWAR-Gruppen mitgemacht“, sagt sie. ZWAR - Zwischen Arbeit und Ruhestand - ist ein Stadium, das die 83-Jährige schon lange hinter sich haben müsste. Doch im Ruhestand ist Gisela Majewski einfach nicht vorstellbar. Natürlich war sie dabei als im Hans-Sachs-Haus die Halbzeitkonferenz des QuartiersNETZ-Projektes war, heute geht es zur Vorstellung der neuen SeNas und schließlich steht demnächst auch noch die Probe eines Stückes im Consol-Theater an.

„Das Bild dort zeigt Barbara Johnson, die auch am Musiktheater im Revier war. Mit ihr stand ich gemeinsam auf der Bühne“, sagt Gisela Majewski und zeigt auf ein Foto. Das aktuelle Theaterprojekt bringt junge Menschen und Senioren zusammen. Thema: Wie war das Lebensgefühl in den

1950er Jahren, als Gisela Majewski 20 Jahre alt war, und wie ist es heute? „Da bin ich sehr gespannt“, freut sie sich auf das Treffen der Generationen.

Gisela Majewski hat sich dem Alter entsprechend eingerichtet. Im Haus gibt es einen Fahrstuhl, ein Lifter hilft ihr in die Badewanne und aus einem ganz normalen Mobiltelefon wurde vor zwei Jahren ein Seniorenhandy. „Meine Sprechrollen beim Theater sind inzwischen auch etwas kürzer, so viel Text kann und will ich mir nicht mehr merken“, räumt sie ein. Aber ganz aufhören? Kein Gedanke!

„Ich bin gerne unter Menschen und liebe alles Gedruckte. Bücher oder Zeitungen, die brauche ich auf Papier“, erteilt sie virtuellen Welten auf Quartiersplattformen oder anderen Angeboten im Internet eine Absage. Zum Glück hat sie ihre ganz persönliche Schnittstelle zwischen der analogen und der digitalen Welt. Ihre handgeschriebenen Manuskripte für die GENIOR - dem Magazin für Junggebliebene in

Gelsenkirchen - gibt sie an ihre Mitstreiterin Manuela Gartmann-Specka, die sich mit Computern bestens auskennt. Um die Menschen zusammenzubringen, damit sie sich austauschen und gegenseitig stützen, setzt Gisela Majewski auf Erzählcafés. „Das sind gemütliche Runden, in denen Menschen zusammenkommen, um von ihrem Leben zu erzählen und darüber ins Gespräch zu kommen. Da gibt es oft ganz spannende Geschichten“, weiß sie. Ihr nächstes Projekt für die Gelsenkirchener Altstadt ist eine mobile Erzählbank. Damit will sie ab dem Frühjahr im Stadtteil unterwegs sein und zum Geschichten hören und erzählen einladen.

Woher sie mit 83 Jahren ihren Elan nimmt? „Offen und neugierig sein.“ Wer so umtriebiger ist, wird auch zum Filmstar. Gisela Majewski ist in einem Video zusehen, in dem die Stadt zeigt, wie sie sich für die Zukunft aufstellt. „Unsere Meinung zählt“, sagt sie in dem Film. Zu sehen ist er unter:

.....
www.gelsenkirchen.de



Gisela Majewski bei der Halbzeitkonferenz des QuartiersNETZ-Projektes.

Älter werden in Gelsenkirchen

Netzwerk für ein selbstbestimmtes Leben

Mit dem Älterwerden geht manches nicht mehr so leicht von der Hand. Dann ist es gut, auf Hilfe zurückgreifen und weiterhin möglichst selbstbestimmt leben zu können.

Konkrete Hilfen in bestimmten Lebenssituationen und ein Netzwerk von Gruppen, Ehren- und Hauptamtlichen sowie Angebote von der Seniorenzeitung bis zum Senioretheater gibt es in der Stadt. Weit über 100 Seniorenvertreterinnen und Nachbarschaftsstifter stehen vor Ort mit Rat und Tat zur Seite. Es sind Menschen wie Gisela Majewski, die schon länger gerne in ihrem Viertel leben, und so soll es auch bleiben. Gemeinsam mit Gleichgesinnten pflegen und stiften sie Nachbarschaften und bringen sie Menschen zusammen.

Natürlich mischt Gisela Majewski auch im Generationennetz mit, wo Jung und Alt zusammenarbeiten. Arbeitsschwerpunkt des Generationennetzes ist die Entwicklung in den Quartieren. QuartiersNetz heißt das Projekt, das seit Oktober 2014 in Buer-Ost, Schaffrath/Rosenhügel, Hüllen und Schalke arbeitet. Unterstützt wird die Arbeit durch digitale Quartiersplattformen im Internet, die zeigen, was in den Quartieren läuft.



Gunhild Bludau, Günther Weiland und Ingrid Husmann (v.l.n.r.) vor dem zukünftigen Quartierstreffpunkt in Schaffrath.

Ein Netz voller Möglichkeiten

Wie das Projekt QuartiersNETZ Viertel fördert

Lebenswerte Stadtteile, in denen sich die Menschen auch im hohen Alter wohlfühlen und zurecht kommen: Das ist das Anliegen des Projekts QuartiersNETZ. Seit 2014 engagieren sich in diesem Projekt zahlreiche Akteurinnen und Akteure in vier ausgewählten Quartieren. Was in den einzelnen Quartieren geschieht, entscheiden die Aktiven vor Ort.

Zusammenarbeiten, sich austauschen, Ideen entwickeln: Das geht nicht nur im direkten Gespräch, sondern auch online. Da beim QuartiersNETZ beides Hand in Hand gehen soll, sind Anfang November für alle vier Quartiere so genannte „Quartiersplattformen“ an den Start gegangen. Mit einem Klick ins Quartier und sehen was läuft. Da gibt es zum Beispiel Nachrichten aus dem

Stadtteil, einen Veranstaltungskalender und Listen mit Dienstleistern und Angeboten. Weitere Funktionen wie eine Tauschbörse sollen noch dazukommen. Damit die Plattformen mit Leben gefüllt werden können, haben sich lokale Redaktionsgruppen gebildet. Wer Lust hat, mitzumachen: Verstärkung ist herzlich willkommen.

So vielfältig wie die Gruppen in den Stadtteilen sind auch deren Themen. Ein kleiner Einblick:

Schaffrath/Rosenhügel
Einen eigenen Begegnungs- und Beratungsort im Herzen des Stadtteils schaffen – das ist eines von vielen Projekten in Schaffrath. Um dieses Ziel zu erreichen, haben die Bürgerinnen und Bürger schon einen Förderverein gegründet, Mit-

tel beschafft und ein Ladenlokal organisiert. Zurzeit wird umgebaut. Wenn alles klappt, kann der Quartierstreffpunkt Schaffrath Mitte Ostern 2017 seine Türen öffnen. <https://schaffrath.quartiersnetz.de>

Hüllen
Auch in Hüllen wird an einem gemeinsamen Treffpunkt gearbeitet. Aber auch Themen wie Stadtteilfeiern oder die Schaffung eines Wahrzeichens für den Stadtteil stehen auf der Agenda der Bürgerinnen und Bürger. <https://huelen.quartiersnetz.de>

Buer-Ost
Die QuartiersNETZ-Gruppe im Gelsenkirchener Norden beschäftigt sich unter anderem mit den Themen Verkehr und Wohnen. Die Bürgerinnen und Bürger schauen zum

QuartiersNETZ

Beispiel, wo im Verkehrsraum etwas verbessert werden kann oder organisieren Unterstützung für alleinstehende Menschen, die frisch aus dem Krankenhaus entlassen worden sind. <https://buer.quartiersnetz.de>

Schalke
Gesundheit - Bewegung - Kultur sind nur drei Schlagworte, mit denen sich die Bürgerinnen und Bürger in Schalke beschäftigen. So haben sie etwa an der Gestaltung eines Aktivparks am Kußweg mitgewirkt und planen ein Angebot zum Boule spielen. <https://schalke.quartiersnetz.de>

Projekte im Quartier:
Mehr Infos über das Geschehen im Quartier unter
.....
www.stadtzeitung-gelsenkirchen.de

Anzeige

Alter ist einfach.

Wenn man sich mit der passenden Vorsorgestrategie auch bei niedrigen Zinsen auf die Zukunft freuen kann.

Sprechen Sie mit uns.

Wenn's um Geld geht
Sparkasse Gelsenkirchen

sparkasse-gelsenkirchen.de



Serie - Mit uns wird's was.
Gelsenkirchener Unternehmen
vorgestellt: Prünthe



„Nimm doch das kleine Schwarze“

Prünthe backt in Heßler das Brot der Westfalen, aber auch für das Rheinland



Prünthe-Geschäftsführer Thomas Gill präsentiert seine mehrfach prämierten Brote.

„Wir machen das, was andere nicht machen“, sagt Thomas Gill, Geschäftsführer des Bäckereibetriebs Prünthe. Der handwerklichen Tradition folgend werden hier Vollkornbrote gebacken, vor allem aber: Pumpernickel. Das dunkle Brot aus Westfalen ist das Kerngeschäft des in Heßler beheimateten, mittelständischen Familienbetriebs.

Rund zehn Tonnen der westfälischen Spezialität werden hier in der Woche gebacken. Hinzu kommen rheinische und bergische Vollkornbrote, Früchtebrote und Roggenbrote mit Nüssen oder Kürbiskernen. Rheinische Vollkornbrote in Westfalen? „Ja, hier kommt uns unsere Lage zu gute. Gerade noch in Westfalen und fast schon im Rheinland“, sagt Thomas Gill und lacht.

Die Wiege des Betriebs steht allerdings im westfälischen Münster, da gibt es keinen Zweifel. Vor 80 Jahren zog es den jüngsten Spross der Familie Prünthe nach Gelsenkirchen. An der Bismarckstraße baute er 1936 seinen Betrieb auf. Seit 1995 zieht der markant-süßliche Pumpernickelduft durch Heßler. Schon im Eingangsbereich des Firmensitzes steigt der Duft dem Besuch in die Nase, und ein Plakat wirbt: „Nimm doch das kleine Schwarze.“ Das „kleine Schwarze“ wird zu hundert Prozent aus Roggen gebacken. Eigentlich eher gekocht, wie Tho-

mas Gill beim Rundgang durch den Betrieb noch erklären wird. Rund 70 Tonnen Roggen lagern in den neun Silos am Standort Heßler. Das reicht für rund eine Woche. Gemahlen, geschrotet und geschnitten wartet hier das Getreide auf seine Weiterverarbeitung. „Backen ist eine Kunst“, sagt Thomas Gill.

Er muss es wissen, schließlich hat er das Bäckerhandwerk gelernt. Wenn der Pumpernickel gelingen soll, kommt es schon am Anfang auf die richtige Mischung an. Was in welcher Menge entweder gemahlen, geschrotet oder geschnitten in den drei Tonnen fassenden Teigkessel kommt, das hängt von der Qualität des Getreides ab. Mit Wasser und Salz vermengt ruht der Teig mehrere Stunden. „Was auf keinen Fall im Teig fehlen darf ist Restbrot aus Verschnitt.“ Das sorgt für die besondere Würze“, weiß Thomas Gill. Bis zu 20 Prozent dieses besonderen Würzmittels dürften es schon sein, verrät er. Zusatz- und Konservierungsstoffe hingegen gehören keinesfalls zur Backmischung.

Auf das Herzstück der Bäckerei zeigend sagt Thomas Gill mit einem Lachen: „Das ist die Bank von England.“ Gemeint sind zwölf sogenannte Dampfbackkammern, deren Äußeres tatsächlich an Tresore erinnert. Hier wird der Pumpernickel ähnlich wie in einem Dampfko-

topf rund 20 Stunden lang bei Temperaturen von knapp über 100 Grad gekocht. Die im Getreide enthaltenen Enzyme werden so aktiviert und wandeln die Stärke des Getreides in Zucker um, der dem Pumpernickel seine Süße gibt. Der während des Kochens karamellierte Zucker gibt dem Brot seine typische dunkle Farbe.

Wie dieser Prozess genau funktioniert und wie sich dieser beeinflussen lässt, damit der Pumpernickel so charakteristisch wird, das wird nicht verraten. „Betriebsgeheimnis“, sagt Thomas Gill, verrät dann aber doch, worauf es ankommt: „Auf ganz viel Erfahrung.“

Nach dem Backen ist das Brot noch immer weich wie Pudding. Erst nach rund 48 Stunden des Ruhens ist das Brot fest und kann geschnitten werden. Pumpernickel wird meist in der Region gegessen, lediglich 20 Prozent gehen in den Export. „Bayern, das ist auch schon irgendwie Export“, sagt Thomas Gill und berichtet von Beschwerden, dass die Brotscheiben sich nicht lösen ließen und brechen würden. „Dass die Scheiben vorsichtig mit einem Messer voneinander getrennt werden müssen, ist dort nicht bekannt“, weiß Gill.

Ein großer Teil des Pumpernickel-Exports geht nach Skandinavien, selbst in Frankreich und Italien sind die Menschen auf den Geschmack gekommen. Nun sollen Pumpernickel und Co. jungen Konsumentinnen und Konsumenten schmackhaft gemacht werden. Wie? Da lässt sich Gill nicht in die Karten gucken. Prünthes Markenkern bleibt aber die Tradition. Und: „Wir machen weiterhin das, was andere nicht machen“, verspricht Thomas Gill.

Mehr über das kleine Schwarze

Westfälischer Pumpernickel ist eine geschützte Spezialität. Nur das Brot, das im Bereich des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, aber ohne das Lipperland, gebacken wurde, darf sich Westfälischer Pumpernickel nennen. Seit November 2014 trägt es das Siegel der Europäischen Union „geschützte geografische Herkunft“. Infos über das Brot der Westfalen und Rezeptideen unter www.westfaelischer-pumpernickel.de

Wie Prünthe es gebacken kriegt - eine Fotostrecke: www.stadtzeitung-gelsenkirchen.de



„Wir können also nicht weitermachen wie bisher. So bedauerlich das auch ist.“
(Ulrich Köllmann, Geschäftsführer Stadtwerke Gelsenkirchen GmbH)

Gesucht: Neues Bäderkonzept für unterschiedliche Bedarfe

Erste Zwischenergebnisse sollen im Frühjahr 2017 vorliegen

Auf Vorschlag der Verwaltung hat der Rat der Stadt Gelsenkirchen am 1. Dezember entschieden, ein neues Bäderkonzept für die Stadt zu erarbeiten und alle Varianten ergebnisoffen zu prüfen. Da nach der ersten Erarbeitungsphase durch die Stadtwerke Gelsenkirchen noch kein zufriedenstellendes Ergebnis zutage gefördert werden konnte, entschied sich der Rat für eine Prüfung durch Verwaltung und Stadtwerke.

Möglichst bis zu den Sitzungen der zuständigen Ausschüsse sowie des Rates der Stadt im Februar 2017 sollen erste Zwischenergebnisse präsentiert werden. Hierfür werden zum Beispiel gesundheitliche, planerische und auch finanzielle Aspekte geprüft. Ebenfalls auf dem Prüfstand stehen verschiedene Varianten einer neuen Bäderstruktur. Entschieden wird im Februar 2017 noch nicht. Dies soll in den darauffolgenden Sitzungsperioden geschehen.

Eine Neubetrachtung der Bäderlandschaft wurde notwendig, weil die Unterhaltungskosten der bestehenden Schwimmmöglichkeiten viele Millionen verschlingen und sie sich zum Teil in einem baulichen Zustand befinden, der nur mit erheblichen Sanierungsaufwand verbessert werden kann. Da allerdings die Erlöse der Stadtwerke aus dem Strom- und Gasgeschäft aufgrund der Marktregulierung weiter zurück-



gehen, können diese Millionen nicht mehr ohne weiteres durch die Stadtwerke gestemmt werden. Zudem soll auch vermieden werden, dass die Stadt in ihrer angespannten Haushaltslage diese Lücke schließen muss.

Das Ziel aller Überlegungen ist ein Bäderkonzept, das unterschiedlichsten Bedürfnissen gerecht wird und trotzdem für die Bürgerinnen und Bürger bezahlbar bleibt. Es muss den Leistungssport berücksichtigen, gesundheitserhaltende und -fördernde Angebote bereit hal-

ten, Schwimmunterricht ermöglichen und nicht zuletzt auch Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten bieten.

Dafür sollen die am Bedarf orientierten, wirtschaftlich sinnvollen und finanziell umsetzbaren Handlungsalternativen und gegebenenfalls damit verbundene Interimslösungen geprüft werden. Parallel hat der Rat den Auftrag gegeben, die Voraussetzungen für den Fall zu prüfen, dass der Rat sein Mandat für eine Entscheidung mit zwei Dritteln seiner Stimmen der Bürgerschaft überlassen wolle.

Die Stadtwerke Gelsenkirchen GmbH

Zu 100 Prozent im Besitz der Stadt Gelsenkirchen. Die Stadtwerke betreiben die Bäder und das Sport-Paradies sowie die ZOOM-Erlebniswelt. Zu der Stadtwerke-Gruppe zählen: emschartainment (Veranstaltungen und Gastronomie), Gelsen-Log (Logistik-, Hafen- und Servicegesellschaft), Gelsen-Net (Telefon-/Internetanbieter, IT-Systemdienstleister).

862 Beschäftigte
46 Auszubildende
.....
www.stadtwerke-gelsenkirchen.de

In der Vergangenheit wurde bereits viel getan, um den Bürgerinnen und Bürgern attraktive Bäder zu bieten. Das Hallenbad Buer zum Beispiel wurde denkmalgerecht saniert. Vieles was dem Bad seinen besonderen Charme verleiht wurde erhalten wie zum Beispiel die geschwungene Freitreppe, Mosaikbilder oder die bunten geflierten Seifenhalter. Die im Rat der Stadt zur Diskussion stehenden unterschiedlichen Konzepte sind unter www.stadtzeitung-gelsenkirchen.de zu finden.

Gelsenkirchens Bäder im Überblick

Hallenbad Buer	Hallenbad Horst	Jahnbad	Zentralbad	Sport-Paradies
Betriebsbeginn: 1958	Betriebsbeginn: 1965	Betriebsbeginn: 1960	Betriebsbeginn: 1972	Betriebsbeginn: 1984
Fehlbetrag (2016): 825.000 €	Fehlbetrag (2016): 399.000 €	Fehlbetrag (2016): 107.000 €	Fehlbetrag (2016): 1.211.000 €	Fehlbetrag (2016): 3.193.000 €
Besucherzahlen (2015): 43.800	Besucherzahlen (2015): 21.700	Besucherzahlen (2015): 9.000	Besucherzahlen (2015): 75.100	Besucherzahlen (2015): 272.300
Wasserfläche 480,00 m ²	Wasserfläche 312,50 m ²	Wasserfläche 673,00 m ²	Wasserfläche 1.112,80 m ²	Wasserfläche 4.902,50 m ²
Mehrzweckbecken 25 m, 6 Bahnen, Lehrschwimmbecken, Sprungturm, Solarium, Sauna	Mehrzweckbecken 25 m, 5 Bahnen, Sprungturm, Sauna	Mehrzweckbecken 50 m, 4 Bahnen, Planschbecken, Liegewiese	Sport- und Mehrzweckbecken 25 m, 6 Bahnen, Lehrschwimmbecken, Planschbecken, Sprungturm, Solarium, Sauna	Hallen- sowie Freibad (50 m) Besonderheiten wie etwa: Wellenbecken, Wildwasserkanal, Erlebnisrutsche, „Relax Lounge“, Solarium, Whirliegen, Liegewiesen, Gastronomie, Beachvolleyballfeld

Noch nicht alle Geschenke?

Schnell zur Stadt- und Touristinfo

Wer jetzt noch nicht alle Geschenke zusammen hat, für den wird es eng, richtig eng. Wer so gar keine Idee hat, was es denn nun werden könnte, sollte schnell zur Hütte der Stadt- und Touristinfo auf dem Weihnachtsmarkt in der Gelsenkirchener City oder ins Hans-Sachs-Haus eilen.

Dort gibt es garantiert Geschenke „auf den letzten Drücker“, die zum Beispiel ganz neue Blicke auf Gelsenkirchen ermöglichen: in Exklusivaufnahmen, von oben oder auch in einer Kugel.

Über 200 Seiten prall gefüllt mit Gelsenkirchen: **Hütten und Paläste, Baukultur in Gelsenkirchen** ist der Band überschrieben, der die Architektur Gelsenkirchens in Szene setzt. Die Exklusivaufnahmen des Architekturfotografen Thomas Robbin schaffen ganz neue Blicke auf restaurierte Arbeitersiedlungen, Kleinoden des Backsteinexpressionismus oder stadtbekanntes Bauwerke. Vom „Weißen Riesen“ über den Klappheckenhof, von der Auferstehungskirche bis Schloss Horst und

den Urbanus-Dom in Buer. Bekannte und weniger bekannte Gebäude werden in Wort und Bild vorgestellt.

Die DVD **Gelsenkirchen von oben** zeigt die Stadt rund 35 Minuten aus der Vogelperspektive. Zwei Monate lang war Kameramann Johannes Kassenberg mit Regisseur Frank Bürgin in, besser gesagt, über der Stadt unterwegs. Herausgekommen ist ein atemberaubender Bilderbogen der Stadt in ihrer ganzen Vielfalt: Vom Hans-Sachs-Haus bis zum Rathaus Buer, von der Veltins-Arena bis zum Musiktheater, von der Himmelstreppe bis zur Halde Oberscholven, von Schloss Horst bis Schloss Berge - und ja, Gelsenkirchen von oben macht auch deutlich, wie grün die Stadt ist.

Gelsenkirchen als oder vielmehr in der Kugel. **Gelsenkirchen in der Kugel** - das macht sich nicht nur am Weihnachtsbaum dank des magnetischen Aufhängers gut als außergewöhnlicher Blickfang. Sondern auch im Bücherregal oder auf dem Schreibtisch wird sie die Blicke auf sich ziehen. Gelsenkirchen fein zi-



seliert und auf engstem Raum. Da rücken die Doppelbogenbrücke im Nordsternpark, das Hans-Sachs-Haus, der Buersche Rathausturm oder auch das Musiktheater im Revier ganz eng zusammen. Und eine kleine Lore erinnert an die Bergbauvergangenheit. Auf engstem Raum kommt Gelsenkirchen ganz groß raus.

Wenn gar nichts mehr geht, **Gutscheine** gehen immer. Zum Beispiel für eine Stadtrundfahrt mit dem Doppeldeckerbus. In rund 100 Minuten gibt es Wissenswertes und Anekdoten über Gelsenkirchen. Oder wie wäre es mit einer Fußballtour durch die Stadt? Da geht es nicht nur auf blau-weiße Spurensuche. Schließlich hat die Fußballgeschichte Gelsenkirchens mehr zu bieten als Schalke 04.

Gutscheine für die ZOOM-Erlebniswelt, Tickets für so ziemlich jedes Event und auch die praktische GelsenParkCard zum entspannten Parken gibt es ebenfalls bei der Stadt- und Touristinfo.

Stadt- und Touristinfo

Die Stadt- und Touristinfo im Hans-Sachs-Haus, Ebertstr. 11, ist am Freitag, 23. Dezember von 8 - 18 Uhr geöffnet. Heiligabend ist sie geschlossen. Telefon: 0209 169-3968, E-Mail: touristinfo@gelsenkirchen.de

Auf dem Weihnachtsmarkt in der Gelsenkirchener City hat die Stadt- und Touristinfo eine Hütte auf dem Neumarkt. Geöffnet ist die Hütte von Mo - Fr von 11 - 20 Uhr.

Eine Geschichte des modernen Gelsenkirchen in 25 Objekten

Eine ungewöhnliche Zeitreise durch die Stadt



Manche Dinge, denen man im Gelsenkirchener Stadtbild beinahe täglich begegnet, haben viel zu erzählen. Über die Geschichte der Stadt und auch über sich selbst. Wer sich zum Beispiel das ehemalige Bahnhofsfenster ansieht, erahnt wohl kaum, dass es aus 35.000 Einzelteilen besteht.

Das Fenster zeigt die fünf Säulen der Wirtschaft der Stadt. Entstanden ist es 1949, und es fängt in einem Bild ein Stück der Gelsenkirchener Wirtschaftsgeschichte ein. Und über die lässt sich nun wirklich viel erzählen. Von 1874 bis in die Gegenwart Gelsenkirchens reicht die Zeitreise des

kürzlich in der Schriftenreihe des Instituts für Stadtgeschichte erschienenen Buches „Eine Geschichte des modernen Gelsenkirchen in 25 Objekten“. Dass es nicht die x-te Abhandlung der Stadtgeschichte ist, das ist dem ungewöhnlichen Ansatz des Buches zu verdanken. Rund um 25 Objekte ranken Episoden, Erinnerungen und zeitgeschichtliche Einordnungen einer zwar noch jungen Stadt, die aber dennoch bewegte Geschichte(n) zu erzählen hat. Dabei sind es nicht nur markante und bekannte Objekte wie die Büste des Industriellen Friedrich Grillo, das Solarstadtpanel am Wissenschaftspark oder die blauen Schwämme des Künstlers Yves Klein im Musiktheater, die im Buch zu finden sind.

Geschichten zu erzählen haben auch so scheinbar alltägliche Dinge wie ein Weckglas, eine Schallplatte oder ein Löffel. Das zweifellos ungewöhnlichste Objekt ist aber eine Konstatieruhr. Was das ist, wird hier noch nicht verraten, so viel aber schon: Sie ist auf dem Buchtitel zu sehen.

Zu sehen gibt es in dem Buch ohnehin eine ganze Menge. Rund 100 Fotos und Abbildungen finden sich auf den insgesamt 280 Seiten des Buches, in dem so ganz anders die Geschichte Gelsenkirchens erzählt wird. Das Buch kostet 19,95 Euro, es ist im Buchhandel und natürlich auch in der Stadt- und Touristinfo im Hans-Sachs-Haus erhältlich.

Kulturtipps

Gleich ins neue Jahr durchstarten: zum Beispiel mit dem traditionellen Weihnachtszirkus, der noch bis zum 8. Januar 2017 in der Stadt gastiert.

Wer es weniger spektakulär aber romantisch mag, nimmt an einer der romantischen Führungen zur Winterzeit durch Schloss Horst teil

oder lässt die Landschaften des Impressionismus im Kunstmuseum Gelsenkirchen auf sich wirken.

Noch viel mehr gibt es wie immer in der Broschüre „Kulturtipps in Gelsenkirchen“, die an vielen Stellen im Stadtgebiet ausliegen oder unter www.gelsenkirchen.de/kultur

Impressum

Herausgeber: Stadt Gelsenkirchen, Der Oberbürgermeister, Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit in Zusammenarbeit mit der Stadtmarketing Gesellschaft Gelsenkirchen mbH

Redaktion: Manfred Wieczorek, Wencke Dybski, Nadine Schulte
Gestaltung: Uwe Gelesch
Satz- und Bildbearbeitung: Michaela Hänisch, Kim Ocloo
Fotos: Caroline Seidel, Thomas Robbin, fotolia

Kontakt: Stadt Gelsenkirchen, Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit, 45875 Gelsenkirchen, Telefon 0209 169-4114, E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@gelsenkirchen.de

Druck: Limego GmbH, Gelsenkirchen
Auflage: 135.000

Probleme bei der Zustellung der Stadtzeitung? Rufen Sie uns an unter: 0209 169-3968 (Mo - Fr 8 - 18 Uhr, Sa 10 - 14 Uhr)